

**Offenes Resümee zur
Nakba-Ausstellung in der Montessori
Fachoberschule München**

Edmund Rumpler Str. 7
80939 München
Fon 089 – 360 88 780
Fax 089 – 360 88 782
Geschäftsführung: Maren Matthes
Schulleitung: Carl Mirwald
gesowi@mos-muenchen.de
www.mos-muenchen.de

Intention

Im Zuge des FOS-Lehrplans der 13. Klasse in Bayern wollten wir ein zusätzliches Material zum Nah-Ost-Konflikt an die Schule holen, das auch die andere Seite, nämlich die arabisch-palästinensische Perspektive durchleuchtet. Näheres zur Intention steht in der beigefügten Stellungnahme unserer Geschichtslehrerin, Sandra Wirth. Die Ausstellung sollte von Anfang an nur **ein ergänzendes** Material sein, eine **öffentliche** Ausstellung hatten wir zu keinem Zeitpunkt geplant.

Die Ausstellungsplakate waren wie geplant vom 18. Dezember 2013 bis zum 15. Januar 2014 in der Schul-Aula aufgehängt.

Zur Ausstellung

Von der historischen Korrektheit waren wir von Anfang an überzeugt, nicht nur weil 51 namhafte, seriöse und unbestechliche Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wissenschaft diese Ausstellung unterstützen, sondern auch weil die dargestellten Fakten zum großen Teil mit den bayrischen Schulgeschichtsbüchern übereinstimmen.

http://www.lib-hilfe.de/fakten_ausstellung_unterstuetzer.html

Zusätzliche Beschäftigung im und außerhalb des Unterrichts

Im Geschichtsunterricht wurde das Material „Prime“ in Workshops verwendet, in dem die jüdisch-israelischen und palästinensisch-arabischen Perspektiven nebeneinander dargestellt werden. Dieses Material wurde von Frau Wirth aufgrund ihrer Recherchen zu geeignetem Material eingesetzt, wurde aber auch im von Ausstellungskritikern (z.B. Herrn Jan Mühlstein von der liberal-jüdischen Gemeinde) empfohlen.

Zur Verfügung standen darüber hinaus u.a. verschiedenstes Filmmaterial, eine Karikatur-Sammlung aus beiden Perspektiven, „Mythos Nakba“ von der Deutsch-

Israelischen-Gesellschaft, Materialien zum Holocaust und diverse Geschichts- und Schulbücher.

Im Geschichtsunterricht wurden auch weitere Materialien wie „Israel – ein bedrohtes Land, ein bedrohtes Volk“, „Leben in der Westbank“, „Zeitleiste des jüdisch-arabischen Konflikts“ erstellt.

Besonders wichtig war für uns als Schule die Beschäftigung mit anderen Flüchtlingsproblematiken (wie z.B. Besuch der SchlaU-Schule, Schule für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge).

Kritik und Unterstützung

Im Vorfeld erhielten wir viel Kritik aber auch sehr viel Unterstützung: Bis zum Vorabend der schulinternen Ausstellungs-Eröffnung erhielten wir 36 Kritiker- und 54 Unterstützer-Mails. Obwohl wir wissen, dass die Quantität hierbei wenig aussagekräftig ist, können wir davon ausgehen, dass diese Ausstellung von vielen Menschen getragen wird.

Zu den Unterstützern wie Kritikern gehören Juden wie Israelis, Linke wie Grüne, Wissenschaftler wie Künstler.

Man muss natürlich einzelne Mails und Aussagen differenzieren, aber die Kritiker-Mails hatten alle gemeinsam, dass sie die sofortige Beendigung der Ausstellung forderten.

Hätten wir von kritischen Stimmen anstatt der kategorischen Aufforderung zur Beendigung der Ausstellung ein zusätzliches Material erhalten, hätten wir dieses in unser Material-Repertoire aufgenommen. Alle Materialien - auch die kritisch zur Ausstellung stehen - haben wir selbst recherchiert und zur Verfügung gestellt.

Alle Mails, die kritischen wie die unterstützenden, wurden der Schulöffentlichkeit an einer Info-Wand in der MOS zur Verfügung gestellt.

Zu den Kritikpunkten

In der Stellungnahme der Schule gehen wir auf die meisten Kritikpunkte ein, die uns im Vorfeld vorgeworfen wurden (im Anhang).

Zwei weitere Kritikpunkte erhielten wir, nachdem wir unsere Stellungnahme veröffentlicht hatten:

1. Die Kritiker wurden nicht als Referenten zur Podiumsdiskussion eingeladen

Diese Kritik befremdet uns, da zu keinem Zeitpunkt eine Podiumsdiskussion anberaumt war (siehe Stellungnahme der Schule). Am 9. Januar 2014 fand ein **Gesprächs-Abend** mit der israelischen Friedensaktivistin Judith Bernstein und ihrem Mann, dem Historiker Dr. Reiner Bernstein, statt, der ursprünglich ausschließlich für unsere Schüler und

Lehrkräfte geplant war. Aufgrund der großen Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit haben wir diesen Abend Interessenten von außen geöffnet und die Kritiker als Gäste eingeladen. Diese Veranstaltung wurde sowohl von den Ausstellungs-Gegnern als auch von einigen Befürwortern Plattform für ihre gegenseitigen Polemiken und Auseinandersetzungen missbraucht. Leider wurde damit unsere ursprüngliche Intention einer Schüler-Veranstaltung hinfällig, denn die Kritiker haben eine ähnliche Redezeit in Anspruch genommen wie unsere Referenten (siehe Kommentar von „Ben“ zum AZ-Artikel).

Dabei versuchten Dominik Krause von der Grünen Jugend München und Dr. Oren Osterer von der Janusz-Korczak-Akademie besonders polemisch bis demagogisch unsere Schüler zu instrumentalisieren. Unsere Schüler empfanden diesen Umgang mit ihnen zu Recht unmöglich.

2. Der Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ würde mit einer Organisation in Libanon kooperieren, die Kinder militärisch drillt

Dieser Vorwurf wurde von Dr. Osterer an Hand von kopierten Internet- und facebook-Seiten am Veranstaltungsabend erhoben. Die Abendzeitung hat diesen Vorwurf übernommen, ohne selbst zu recherchieren. Der Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ hat umgehend bei seiner Partnerorganisation nachgefragt und die haltlosen Vorwürfe richtiggestellt (siehe Stellungnahme des Vereins). Für uns besteht kein Zweifel an der Richtigkeit dieser Stellungnahme.

Begleitprogramm

- Ausstellungseröffnung am 18.12.2013

Im Rahmen einer schulinternen Veranstaltung (Schüler, Eltern, geladene Gäste aus den Gesellschafterschulen der MOS) wurde die Ausstellung offiziell eröffnet.

Die Schulleitung und die verantwortliche Geschichtslehrerin Frau Wirth erklärten noch einmal die Intention der Schule, diese Ausstellung zu zeigen.

Frau Ingrid Rumpf, die Vorsitzende des Vereins „Flüchtlingskinder im Libanon e.V.“, die unserer Schule von Anfang an professionell und sensibel begleitend und helfend zur Seite stand, berichtete von der Chronologie der Ausstellung und führte kurz in diese ein.

Danach gab es bei einem von Schülern und Eltern vorbereiteten arabisch-israelische Büffet die Gelegenheit sich die Ausstellung und das von der Schulgemeinschaft erarbeitete Material zu besichtigen.

An einem Bücherstand konnte man darüber hinaus Literatur zum Thema erwerben.

Die Ausstellungseröffnung haben alle Beteiligten als einen bereichernden, informativen Abend erlebt.

- Veranstaltung am 9. Januar 2014 mit dem Ehepaar Bernstein

Als wir am 21.11.2013 völlig überraschend eine anonyme Droh-Email von „mail dapper 98“ (siehe Anhang „ Mail dapper 98“) erhielten, haben wir uns zuerst an Herrn Dr. Reiner Bernstein gewandt und mit ihm unsere weitere Vorgehensweise abgestimmt. Dr. Bernstein ist Historiker, lebt in München und ist einer der 51 Unterstützer der Ausstellung. Er hat einen starken Bezug zu Israel und somit schien er uns als Berater in dieser für uns schwierigen Situation sehr geeignet. Aufgrund seiner Biografie ist Dr. Bernstein als Privatmensch und als Wissenschaftler über jeden Zweifel erhaben, israelfeindlich zu sein – er hat in der Vergangenheit auch die Bundesregierung in der Nah-Ost-Problematik beraten.

Unsere Geschichtslehrerin und unser Schulleiter besuchten das Ehepaar Bernstein zum ersten Mal am 10. Dezember (die haltlosen Behauptungen, das Ehepaar Bernstein gehöre zu Frau Wirths persönlichem Freundeskreis ehrt zwar Frau Wirth, entbehrt aber jeglicher Wahrheit), um sich beraten zu lassen. Das Ehepaar Bernstein betonte die Wichtigkeit einer umfassenden Auseinandersetzung mit diesem Thema und die Wichtigkeit, den Rückhalt der Elternschaft zu haben. Sie erklärten sich zu einem Hintergrundgespräch mit unseren Schülerinnen und Schülern am 9. Januar bereit.

Judith Bernstein sollte über ihre persönliche Erfahrungen und ihre Arbeit als Friedensaktivistin sprechen. Sie war wohl eine der wenigen am 9. Januar Anwesenden, die in Israel geboren und aufgewachsen ist. Darüber hinaus schien sie uns für die jungen Menschen vorbildhaft, da sie mit der politisch unterdrückten Minderheit gegen den Strom in den Dialog tritt.

Auch im nach hinein sind wir froh, dass sich das Ehepaar Bernstein für dieses Hintergrundgespräch zur Verfügung gestellt hat. Die Vorwürfe einiger Kritiker an diesem Abend, Herr Dr. Bernstein habe keine Ahnung oder Frau Bernstein habe keine Berechtigung über Israel und die Juden zu sprechen, entbehrten jeder Grundlage.

Anders als im SZ-Artikel vom 15. Januar dargestellt, gehört das Ehepaar Bernstein in unseren Augen keiner Interessensgruppe an, sondern setzt sich für die Wahrheit und einen umfassenden Frieden - unabhängig von persönlichen Interessen - ein. Dieser Weg, den Dialog zwischen Juden und palästinensischen Arabern zu suchen, wird sowohl bei den Israelis als auch bei den Palästinensern nur von wenigen Mutigen beschritten.

Veranstaltung am 14. Januar 2014 mit dem Holocaust Zeitzeugen Ernst Grube

Da wir es für notwendig erachten, dass unseren Schülern im Rahmen der Auseinandersetzung mit der Nakba-Ausstellung noch einmal die jüdische Vergangenheit in Deutschland mit ihrem unermesslichen Leid präsent wird (umso mehr, weil der Nationalsozialismus aus dem bayrischen Fachoberschul-Lehrplan gestrichen wurde), haben wir den Zeitzeugen Ernst Grube zu einer Schüler-Veranstaltung eingeladen. Der Kontakt erfolgte über Ingeborg Müller-Hohagen, die im Vorstand des Montessori Landesverbands Bayern aktiv ist

Veranstaltung am 14. Februar 2014 mit Alfred Grosser

Über das persönliche Angebot von Herrn Alfred Grosser, deutsch-französisch-jüdischer Politologe und Preisträger des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, unsere

Schule zu besuchen um mit unseren Schülern und Schülerinnen zu sprechen, hat uns besonders gefreut. O-Ton Herr Grosser: „kein Honorar, nur eine Bedingung, keine Erwachsenen in der ersten Reihe“

Evtl. weiteres Programm zur Nah-Ost-Thematik

Unsere Idee, in Zukunft mit kritischen Organisationen evtl. jüdische Kulturtage zu planen (siehe Stellungnahme der Schule), bleibt weiterhin offen. Nur werden wir mit keiner Institution kooperieren, die uns gegenüber nicht als seriöse Kooperationspartner aufgetreten sind.

In diesem Schuljahr können wir uns kein außerunterrichtliches Thema mehr leisten, da wir als kleine Fachoberschule durch die Nakba-Ausstellung an die Grenzen unserer Kapazitäten gekommen sind und sich unsere Schüler nun in aller Ruhe auf das anstehende Abitur vorbereiten müssen.

Schlussfolgerung

Die Verantwortlichen der MOS bereuen es keine Sekunde, die Ausstellung in den Schulräumlichkeiten gezeigt zu haben, obwohl die Anfeindungen das übliche und erwartete Maß bei weitem übertrafen. Es ist nicht nur absurd sondern auch schwer zu begreifen, dass wir durch die Auseinandersetzung mit der Nakba-Ausstellung als einem Unterrichtsmaterial von vielen auch nur in der Nähe von Antisemitismus gebracht wurden.

Die gesamte Ausstellungszeit konnten wir als Schule trotzdem sehr positiv durchstehen, da die gesamte Elternschaft rechtzeitig aufgeklärt war und hinter dem Projekt stand und die Schülerinnen und Schüler immer wieder in den Ausstellungsverlauf einbezogen wurden. Die Schüler konnten sich ein differenziertes Bild des Nah-Ost-Konflikts machen und auch Geschichte und Politik lebendig erleben (ein positiver Effekt der Kritikwelle).

Hierzu ein Statement des Elternbeirats:

„Den Schülern wurde klargemacht, wie ernst sie von den Lehrkräften genommen werden und dass man ihnen auch durchaus ein komplexes und schwieriges Thema zutraut. Sie wurden durch die Ausstellung und durch diese Thematik gestärkt und in ihrer Persönlichkeitsbildung gefördert.“

Wir würden jeder Schule und jeder Institution die Ausstellung weiterempfehlen. Voraussetzung ist ein breiter Rückhalt in der Eltern- und Schülerschaft, sowie im Kollegium und eine offene Dialogkultur in der Schulgemeinschaft.

Presse

Die Schule hat die mediale Öffentlichkeit nicht gesucht.

Die Schüler haben jetzt konkret erlebt, dass nicht alles stimmen muss, wenn es in der Zeitung abgedruckt ist oder im Internet erscheint. Ein ganz wichtiger Lerneffekt für unsere Schüler war auch die Erkenntnis, wie schnell man im Internet ungewollt und ungefragt zum Spielball unterschiedlicher Interessen werden kann und dieser Entwicklung machtlos ausgeliefert ist.

Dennoch sind wir insgesamt recht zufrieden mit der Berichterstattung, da der Punkt, der uns am wichtigsten ist, dass unsere Schüler als konstruktiv kritische junge Menschen wahrgenommen wurden, durchaus in den Medien wiedergegeben wurden.

Im Anhang

- SZ am 17.12.13 (Artikel und Kommentar)
- SZ am 20.12.13
- AZ am 10.1.14
<http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.staatsbuengerliche-erziehung-oder-manipulation-boese-worte-in-der-montessori-schule.95cd6074-42b3-40a3-926e-cf28443c9919.html>

(besonders interessant sind auch die Leser-Kommentare)

- SZ am 15.1.14
- Taz am 17.1.14 (Artikel und Kommentar)

- Stellungnahme von Frau Wirth (Geschichtslehrerin)
- Stellungnahme der Schule an Kritiker
- Stellungnahme des Vereins Flüchtlingskinder in Libanon zu den üblichen Kritikpunkten und zum Vorwurf des „Militär-Drills an Kinder“
- Anonyme Mail von „dapper98“ (erste Reaktion zur Ausstellung)